

Ein beachtenswerter Fund in der Schmetterlingsfauna von Frankfurt am Main. *Carcharodus altheae* Hübner.

Von *Albert Hepp*, Frankfurt a. M.

Dem Entomologen, der hauptsächlich auf das Sammeln in seinem Heimatgebiet angewiesen ist, bereitet es immer Freude, wenn er ein Insekt festgestellt hat, das in dem betreffenden Sammelgebiet nur selten oder überhaupt noch nicht gefunden worden ist.

Bei meinen diesjährigen Exkursionen im Frankfurter Faunengebiet fing ich am 27. Juni zwei Männer und am 4. Juli ein Weib einer Hesperide, die mir zunächst unbekannt waren. Daß ich kein „gewöhnliches“ Tier vor mir hatte, war mir sofort klar. *C. alceae* Esp. und *H. malvae* L. kannte ich. Eine von diesen beiden konnte es also nicht sein.

Noch am 27. abends nach einer zehnstündigen Sammeltour zu Hause angekommen, suchte ich im Spuler, Lampert, Seitz, Berge-Rebel u. a. zwei Stunden lang mit dem Erfolg, daß ich meine Beute als *Carcharodus altheae* Hb. feststellen konnte. Trotzdem war ich noch nicht ganz zufrieden. Die Fundortangaben in den einzelnen Handbüchern sagten mir, daß *altheae* ein Tier ist, das nur in Südeuropa und Nordafrika (Seitz) vorkommen soll. Es lag nun nahe, auch die übrige Literatur einmal daraufhin zu prüfen, an welchen Orten in Deutschland *altheae* schon gefangen worden ist.

Die Type, die Hübner in seiner Sammlung europäischer Schmetterlinge zur Urbeschreibung gedient hat, scheint von Augsburg gestammt zu haben (vergl. Speyer, Geogr. Verbreitung der Schmetterlinge S. 296). Hübner selbst schweigt sich darüber aus. Er sagt nur kurz — S. 69 Nr. 2 der Sammlung —: „Eibischfalter *Papilio altheae* Heim: Deutschland, nicht in jeder Gegend.“ Mit dieser großzügigen Fundortangabe hat er allerdings nicht ganz Unrecht. Die mir aus der Literatur bekannt gewordene Fundplätze in Deutschland sind recht spärlich und weit auseinander liegend. Ich führe im folgenden, soweit mir Angaben zur Verfügung standen, an, wo *altheae* bis jetzt gefunden worden ist.

1. A. Neustädt u. E. v. Kornatzki, Abbildung und Beschreibung der Schmetterlinge Schlesiens.

P. altheae. Der Falter fliegt in den nächsten Umgebungen Breslaus ziemlich häufig und ist fast allenthalben in Schlesien anzutreffen.

2. Dr. med. Speiser, Schmetterlingsfauna d. Provinzen Ost- und Westpreußen. Nr. 116 *C. althea*: Posen.

3. Griebel, Die Lepidopterenfauna der bayrischen Rheinpfalz. Programm des humanist. Gymnasiums.

Altheae. Im Juli bei Speier schon mehreremals gefangen und gezogen.

4. A. Knörzer, Bemerkenswerte Erscheinungen unter der Kleintierwelt der Eichstätter Gegend. Jahresbericht der Kgl. Realschule Eichstätt.

C. altheae Hb. ist ziemlich selten, doch scheint die Art etwas weiter nach Norden vorzudringen. Sie kommt noch bei Greifswald in Pommern vor. (Nach Spormann, Die im nordwestlichen Neuvorpommern bisher beobachteten Großschmetterlinge. Programm des Gymnasiums.) Auf diese Angabe komme ich später zurück. (Der Verf.)

5. Mees-Spuler (Reutti), Uebersicht der Lepidopterenfauna des Großherzogtums Baden.

126. *Altheae*: Am Michelsberg bei Untergrombach (Gauckler) Elsaß, Württemberg.

Für Elsaß gibt Rühl-Heyne „Die paläarktischen Großschmetterlinge und ihre Naturgeschichte“, den Kastenwald in Ober-Elsaß an. Für Württemberg habe ich außer der unter 5 allgemein gehaltenen Angabe keinen Fundort feststellen können.

Speyer, Geographische Verbreitung der Schmetterlinge, führt, wie schon bemerkt, noch Augsburg als Fundort an (Gewährsmann Hübner), außerdem Regensburg (Band II, S. 277).

Das Auftreten von *C. altheae* Hbn. in der Frankfurter Fauna ist nun nach den oben angeführten süddeutschen Fundorten nicht mehr auffällig. Der Falter ist im Begriff, weiter nach Norden vorzudringen und hat hierbei Frankfurt erreicht; vielleicht ist er sogar schon weiter vorgedrungen. G. Koch, der erste und bis jetzt einzige Verfasser einer Frankfurter Lokalfauna (Die Schmetterlinge des südwestlichen Deutschlands, insbesondere der Umgegend von Frankfurt usw. 1856) hat nur *malvarum* O. = *alceae* Esp. als bei Frankfurt vorkommend, vermerkt.

Zunächst merkwürdig ist das isolierte Vorkommen von *altheae* bei Greifswald, wenn man mit Professor Knörzer annimmt, daß der Falter in der Richtung von Süden nach Norden bis dahin vorgedrungen sein soll. Hierzu möchte ich bemerken, daß *altheae* in dem mir vorliegenden Spormannschen Verzeichnis nicht aufgeführt ist. Anscheinend befindet sich die Angabe in einem Nachtrag. Aber trotzdem halte ich die Wanderung von Süden nach Norden bis Greifswald für unwahrscheinlich, da das Tier meines Wissens aus dem Gebiet zwischen den süddeutschen Fundorten Speyer, Eichstätt, Untergrombach, Augsburg, Regensburg und Frankfurt noch nicht gemeldet worden ist.

Dagegen glaube ich für den Fundort Greifswald (Pommern) eher an eine Ausbreitung von Osten nach Westen. In Schlesien und Posen ist *altheae* gefangen worden. Der Falter ist also von Osten nach Westen bis Pommern vorgedrungen. Nach E. Hofmann, Isoporien der europäischen Tagfalter, gehört *altheae* zu den europäisch-asiat. Arten.

Recht auffällig ist das Auftreten von *altheae* innerhalb Deutschlands in so weit voneinander liegenden Gegenden. Wir haben einen ziemlich dichten Besiedlungsbezirk in Süddeutschland. Dann tritt der Falter erst wieder in Schlesien, Posen und, wenn zutreffend, in Pommern auf. Diese Angaben beweisen allerdings nicht, daß das Tier nun in den dazwischen liegenden Gebieten noch nicht gefunden worden ist. Ich glaube vielmehr, daß *altheae* sehr oft mit dem in derselben Gattung vorhandenen *alceae* verwechselt oder für eine besondere Form (Varietät) von diesem gehalten wird. Bei genauer Prüfung sind aber die Unterschiede so auffällig, daß eine Verwechslung nur bei oberflächlicher Bestimmung eintreten kann. Wegen der Unterscheidungsmerkmale zwischen *alceae* Esp. und *altheae* Hb. verweise ich auf Berge-Rebel Seite 81.

Ochsenheimer (I, 2 S. 197) hielt *altheae* ebenfalls für eine Abart von *alceae* Esp. (*malvarum*). Auf demselben Standpunkt steht Treitschke (Nachträge X, 1 S. 93). Ochsenheimer sah Stücke von *altheae* in der Sammlung des Abbate Mazzola, die aus Tyrol stammten.

Hier sei bemerkt, daß *altheae* Hb. in Südeuropa, namentlich in den Alpenländern sehr verbreitet und häufig ist. So schreibt Vorbrodt und Müller-Rutz, Die Schmetterlinge der Schweiz, Band I, S. 163:

C. altheae Hb. Ist die häufigste und am meisten verbreitete unserer Arten. Der Falter geht in den Alpentälern bis 1600 m.

Auch in Nordtirol ist der Falter keine Seltenheit. (Vergl. Prof. M. Hellweger, Die Großschmetterlinge Nordtirols S. 72.)

C. altheae ist bis jetzt um Frankfurt, soweit ich Gelegenheit hatte die Sammlungen von bekannten Sammlern durchzusehen, in 6 Exemplaren gefangen worden. Davon befinden sich:

1 Stück in der Sammlung L. Pfeiffer, gef. VI. 1917;
1 Stück in der Sammlung H. Behling, gef. VI. 1920;
1 Stück in der Sammlung Essinger, gef. VI. 1920 u.
3 Stück in meiner Sammlung 2 ♂♂ 1 ♀, gef. VI. bis VII. 1920.

Raupen habe ich noch nicht gefunden. Ihre Futterpflanze (*Stachys germanica*) wächst aber an den Stellen, an denen ich die Falter fing, sehr zahlreich.

Polymorphismus und Erbllichkeit bei *Zygaena Ephialetes* L.

Von H. Burgeff.

(Fortsetzung.)

Aus den Resultaten von Nr. 9 und Nr. 22 folgt, daß die zur Kreuzung verwandten *peucedani* im P. Faktor heterozygotisch waren, was sehr gut möglich ist, da auch im Freien bei Magdeburg gelegentlich *Ephialetes* unter *peucedani* fliegt.

Kreuzungen in F 1, Aufspaltung in F 2.

Nr. 51, *ephialtoid rot* × *ephialtoid rot*
Ephialetes × *Ephialetes* (Nr. 22 × Nr. 22 e. l. 1914)
Resultat 1915: theoretisch
14 *ephialtoid rot* (*Ephialetes*) . . . 12,75
3 *ephialtoid gelb* (*coronillae*) . . . 4,25

F 1 Tiere des *ephialtoiden* Typus haben die Formel ppRr, sind also im Rot heterozygotisch, also ist Aufspaltung zu erwarten in

ppRR	}	. . . 3/4 <i>Ephialetes</i>
ppRr		
ppRr		
pprr	}	. . . 1/4 <i>coronillae</i>

Nr. 55, gleiche Kreuzung wie vorher:
Resultat 1915: theoretisch
3 *ephialtoid rot* 3
1 *ephialtoid gelb* 1

Nr. 54, *peucedanoid rot* × *peucedanoid rot*
peucedani × *peucedani* (Nr. 22 Nr. 22)
Resultat 1915: theoretisch
1 *peucedanoid rot* 9/16
0 *peucedanoid gelb* 3/16
0 *ephialtoid rot* 3/16
0 *ephialtoid gelb* 1/16

Nr. 50, *peucedanoid rot* × *ephialtoid gelb*
athamanthae (heterozygot in beiden Faktoren)
× *trigonellae* (Bozen)
Ergebnis 1915: theoretisch
2 *peucedanoid rot* (1 *athamanth.*,
1 *peuced.*) 0,75
0 *peucedanoid gelb* 0,75
0 *ephialtoid rot* 0,75
1 *ephialtoid gelb* (*trigonellae*) . . . 0,75

Die beiden letzten Kreuzungen haben infolge der zu geringen Zahlen eigentlich keinen Wert, doch sind sie der Vollständigkeit wegen hier angeführt. Alle Kreuzungen in F 1 ergaben überhaupt nur deshalb Resultate, weil je eine kleine Zahl von Raupen

bereits nach der ersten Ueberwinterung den Falter ergaben.

Das ganze viel zahlreichere übrige Material ging im Sommer 1916 trotz sehr sorgfältiger aber wohl nicht sachgemäßer Pflege zugrunde. Wäre die Zucht in diesem einen Jahr geglückt, so hätten wohl definitiv beweisende Resultate vorgelegen. So bleibt die Sache in einigem hypothetisch. Das Verhalten der einzelnen Faktoren scheint festgelegt, doch bleibt die mehr komplexe Spaltung (Nr. 54) eine theoretische Folgerung.

Jedenfalls kann gesagt werden, daß der Polymorphismus der *Zyg. Ephialetes* wenigstens bezüglich der vier Hauptformen auf die Anwesenheit von zwei Merkmalspaaren zurückzuführen ist, die unabhängig voneinander zu spalten scheinen.

Von anderen Merkmalen.

Noch eine Reihe anderer Merkmale werden bei *Ephialetes* unterschieden. Zunächst kommen die vier Formen

<i>peucedanoid rot</i>	}	mit je fünf oder sechs Vorderflügel-Flecken vor.
<i>peucedanoid gelb</i>		
<i>ephialtoid rot</i>		
<i>ephialtoid gelb</i>		

Nennt man alle Exemplare mit dem sechsten Fleck und mit Spuren von ihm sechsfleckig, so wird die Zahl der fünffleckigen klein. Beschränkt man die Bezeichnung sechsfleckig auf die Exemplare mit physiognomisch wirksamen sechsten Fleck, so erhält man weniger Sechsflecke, man wird aber häufig zweifelhaft sein, was man noch als Fünffleck und was man schon als Sechsfleck bezeichnen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Die Präparation der Mikrolepidopteren, unter besonderer Berücksichtigung der kleinsten Arten unter den Kleinen.

Von Victor Calmbach, Stuttgart.

Schon mehrere Male ist dieses Thema in dieser Zeitschrift behandelt worden. Veranlaßt durch eine falsche Auffassung der Mikrospannbrettchen, welche auf meine Initiative hin von der entomologischen Spezialtischlerei Julius Baumgärtner, Stuttgart-Gablenberg, Hauptstr. 67 angefertigt worden sind, will ich die Vorzüge schildern, welche die Brettchen bei der Präparation haben.

Es liefen bei der Tischlerei Klagen ein, daß man in die kleinen Brettchen ja nicht einmal eine Nadel einstecken könne. Der Betreffende scheint nicht zu wissen, daß alle Mikrolepidopteren, welche nicht gerade zu den größten Arten gehören, nicht mit Nadeln, auch nicht mit den feinsten 000 Nadeln, gespießt werden können, sondern mit Minutienstiftchen. Da deren Längenmaß nicht über 15 mm hinausgeht, so ist es selbstverständlich, daß die Brettchen auch entsprechend gebaut sind, um ein Spannen der oft geradezu winzigen Tierchen zu ermöglichen. Später werden diese auf Papierstege aufmontiert, welche je an einer Beinadel stecken. Bevor ich näher auf das Aufmontieren der kleinen Falterchen eingehe, will ich die Vorzüge der kleinen Spannbrettchen betonen, sowie erläutern, warum nur ein Schmetterling auf dem Brettchen stecken soll. Der Tisch, welcher dazu dient, das Brettchen mittelst des Keiles einzuklemmen, spielt keine weitere Rolle als diejenige, daß das Brettchen bei den Manipulationen des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Hepp Albert

Artikel/Article: [Ein beachtenswerter Fund in der Schmetterlingsfauna von Frankfurt am Main. Carcharodus altheae Hübner. 34-35](#)